

30 Kein Rest von Sehnsucht

Civetta, Nordwestwand

Ein riesiges Konkav aus wie Orgelpfeifen gestaffelten Pfeilern, über 1.000 Meter hoch und mehr als drei Kilometer breit, schattig und düster: Die Civetta-Nordwestwand ist ohne Zweifel eine der wildesten Wände in den Dolomiten. Die Erstdurchsteigung der Wand zum Hauptgipfel 1925 durch Solleder und Lettenbauer gilt noch immer als Startschuss der Epoche des VI. Grades – auch wenn Alessandro Masucci und Giuliano De Marchi in den 1980er-Jahren belegten, dass dieser Schwierigkeitsgrad bereits 1910 (!) von Haupt und Lömpel erreicht wurde, als sie die Wand etwas weiter rechts zur nur 13 Meter niedrigeren Piccola Civetta durchstiegen. Welch eine Geschichte!

Fast das gesamte Who's who der Dolomitenkletterer hinterließ in der Riesenwand seine Spuren: Comici, Andrich-Faè, Aste-Susatti, Philipp-Flamm, Holzer, Mayerl, Messner, ... Anfang der 1990er-Jahre waren viele der markanten Pfeiler, Verschneidungen und Kaminreihen im Zentralteil der Wand begangen. Doch Valentin Pardeller fand noch einen weißen Fleck auf der vertikalen Landkarte – genau genommen einen rotgelben: den Pfeiler in Falllinie der Punta Tissi, links von der Philipp-Flamm. Und ich war sogleich Feuer und Flamm(e).

In den ersten fünf Seillängen unserer Neuroute fanden wir noch Bohrhaken von einem früheren Versuch. Danach sicherten wir alles mit Normalhaken und Keilen ab. Da Risse einen logischen Weg durch den unteren Wandteil vorgaben, stellte gerade der plat-

tige Mittelteil hohe Anforderungen an den Orientierungssinn – wie so viele Abschnitte dieser komplexen Wand. Es gab verschiedene Möglichkeiten, der ideale Weg war schwer zu finden und ebenso schwer abzusichern. Die Schwierigkeiten lagen hier überwiegend im VI. bis VII. Grad (5c bis 6b), waren also nicht absolut extrem.

Wie ernst das Ambiente der Civettawand ist, erfuhren wir am Nachmittag des zweiten Tages unserer Erstbegehung. Unter dem Abschlusspfeiler zog ein Gewitter auf, dem man dort oben schutzlos ausgesetzt war. Wir flüchteten hinüber in die Philipp-Flamm – was im schlimmsten Fall einen Wechsel vom Regen in die Traufe bedeutet, denn in den Kaminen sammelt sich das Wasser zu Sturzbächen. In der Civetta-Nordwestwand sind schon Bergsteiger regelrecht ertrunken! Unten auf der Coldaihütte erfuhren wir dann aber, dass es ein Bandsystem gibt, über das man nach links zum NNO-Grat mit dem Alleghesi-Klettersteig ausqueren kann.

Am 200 Meter hohen Abschlusspfeiler wurde es dann nochmals spannend: gelbe, splittrige Überhänge und kleingriffige steile Wandklettereien. Zwei Seillängen erreichten hier den VIII. Grad (6c+/7a). Für Valentin und mich war es damals die perfekte Tour in der Nordwestwand, die keine Wünsche, also Keinen Rest von Sehnsucht, übrig ließ.

Wiederholer unserer und anderer Routen im zentralen Wandteil, wie der Solleder-Lettenbauer oder Philipp-Flamm, sollten versierte

Allround-Alpinisten sein, die mit allen Kniffen der Kletter- und Sicherungstechnik vertraut sind und sich sicher und schnell im Vler-Gelände bewegen können. Dies ist in dieser Wand wichtiger als das Beherrschen einer möglichst hohen Schwierigkeit. Oder wie ein Kollege einmal über die Civetta-Nordwestwand und ihre Begeher meinte: „Früher sind Alpinisten den oberen VI. Grad geklettert und haben die Wand in einem Tag durchstieg. Heute klettern Alpinisten den IX. Grad und schaffen es nicht, in einem Tag durchzukommen.“

Aufgrund der bedeutenden Gipfelhöhe der Civetta (fast 3.300 m) gibt es bei Schlechtwetter im oberen Wandteil oft Schnee und Eis. Sicheres, stabiles Wetter ist für eine Durchsteigung Voraussetzung. Ein Rückzug aus dieser hohen Wand ist immer lang und heikel, da es hier keine Routen gibt, über die man problemlos abseilen und die Wand schnell verlassen kann.

